Russland vom Schiff aus

Eine Flussfahrt von St. Petersburg nach Moskau öffnet die Sinne für die historischen Schönheiten und Brüche des Landes

Plattenbauten, verschlungene Autobahnauffahrten, Industriegelände, all dies in das Grau eines hoffnungslos erscheinenden Nieselregens getaucht: Ist dies tatsächlich die Ankunft in St. Petersburg, einer der schönsten Städte des Erdballs? Unser Schiff, benannt nach dem ersten russischen Literaturnobelpreisträger Ivan Alexejewitsch Bunin, liegt mit anderen, fast identischen Flusskreuzfahrtschiffen vor Anker. Nach den üblichen einführenden Informationen fahren wir mit der Metro ins Zentrum. Am Newski-Prospekt empfängt uns das quirlende Leben. Die Prachtstrasse ist von imposanten, teils heruntergekommenen, teils gut restaurierten Gebäuden gesäumt. Rasch zieht uns das Kaffeehaus und Delikatessengeschäft Elyseu in seinen Bann. Üppige Jugendstilelemente und Frauenbüsten zieren die Wände, in der Mitte prangt eine mächtige künstliche Palme, und ein Flügel ohne Pianist intoniert Schubert und Chopin. Hinter den Theken sind sämtliche nur denkbaren kulinarischen Köstlichkeiten des Abendlandes aufgetürmt. Um elf Uhr ist die Stadt in ein dämmriges, sommerliches Zwielicht getaucht; es dunkelt langsam, keine Strassenlaterne brennt.

Holzhäuser und Adelspaläste

Weiter nach Zarskoje Selo, der prunkvollen Zarenresidenz südlich von St. Petersburg, wo drei Mann mit Posaunen und Trompeten mit patriotischer Inbrunst die Schweizer Nationalhymne intonieren. Als sie dann auch noch den Sechseläutenmarsch anstimmen, bleibt bei den Zürchern in der Gruppe kein Auge trocken, und die Rubelchen rollen.

Punkt sieben am zweiten Abend schmettert die «Ivan Bunin» aus sämtlichen Lautsprechern einen strammen sowjetischen Militärmarsch, zugleich setzt sich majestätisch das Schiff in Bewegung – ein erhebender Augenblick. Aufbruch zur grossen, 1321 Kilometer langen Fahrt durch 20 Schleusen und kaum berührte, doch immer wieder von hässlichen Industrieanlagen durchsetzte Flusslandschaften, von St. Petersburg nach Moskau. Es erwarten uns endlose Wälder, Kirchen mit goldenen Zwiebeltürmen, einsame Holzhäuser, Dörfer und alte Adelspaläste. Die Landausflüge sind perfekt organisiert; auf Disziplin und Pünktlichkeit wird gnadenlos geachtet, und so kommt es denn auch niemals zu Verspätungen, kein Reiseteilnehmer geht im Gewirr der zahllosen Gruppen verloren.

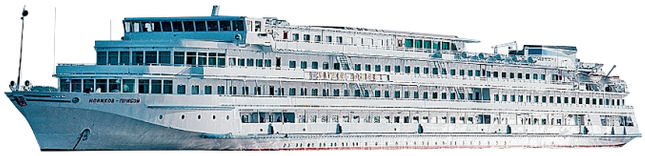
Ein entspannteres Gefühl ist kaum vorstellbar, als langsam und geräuschlos über breite Flüsse zu gleiten: grüne, dichtbewaldete Auenlandschaften an beiden Ufern, orange Sonnenuntergänge. Wir beobachten die langsam einsetzende Dämmerung und den sich in der Wolga spiegelnden Mond. Auf Deck macht sich denn auch eine harmonische Atmosphäre breit, man liest und plaudert in kleinen Runden. Die Mahlzeiten sind alles andere als luxuriös, auch vermisst man eine Verpflegungsmöglichkeit um zehn oder elf Uhr nachts beim späten Einsetzen der Dunkelheit – doch schätzen alle den gebotenen kulinarischen Einblick in die russische Küche: schmackhaft, unprätentiös und bisweilen ein wenig exotisch.

Vortrag über russische Souvenirs

Um zehn Uhr nachts erreichen wir die «Schlüsselburg», eine strategische Festung bei der Einfahrt zum Ladogasee, dem grössten Binnensee Europas. Den ganzen nächsten Tag folgen wir dem Swir; der 220 Kilometer lange Fluss verbindet den Ladoga- mit dem Onegasee. Karelien präsentiert sich für uns von seiner schönsten Seite: Über dem Fluss wölbt sich weit ein tiefblauer Himmel, in dem sich die Wolken türmen, die Ufer des Swir säumen undurchdringliche Birken- und Tannenwälder, hin und wieder tauchen einsame, windschiefe Holzhäuser auf, von Zeit zu Zeit verträumte Buchten, in denen verloren winzige Fischerboote schaukeln. Aus Wäldern und Industrieanlagen dringen vielerlei widersprüchliche Gerüche.

An Bord wird ein reiches Kulturprogramm geboten: Das Ein-Mann-Bordorchester intoniert nicht nur die notorischen «Schwarzen Augen», «Kalinka» und Ähnliches, sondern sämtliche Gassenhauer, welche die Welt zu bieten hat. «Unsere Kunstexpertin vom Souvenirshop» referiert über «Die grosse Vielfalt der Souvenirs in Russland». Eine Anna schafft es, die gesamte russische Geschichte von Iwan dem Schrecklichen bis zur Oktoberrevolution in eine atemlose Stunde und die Zeit von Stalin zu Jelzin in eine weitere zu pressen – und anschliessend vermittelt eine zweite Anna «Russisch mit Nutz und Humor» in drei intensiven Lektionen.

Jaroslawl, einst zweitgrösste Stadt Russlands, weist bereits eine stattliche Zahl bemerkenswerter Kirchen auf – doch vorletztes Jahr hat ein Moskauer Milliardär und Bauunternehmer eine weitere hinzugefügt: Sie prangt weiss und mit goldenen Zwiebeltürmen an der Stelle der Kathedrale, die Stalin zerstören liess. Doch die Jaroslawler Reiseführer sind wenig begeistert von dem neuen Prachtbau – sie fürchten, dass die Unesco der Stadt den Weltkul-



turerbe-Status entziehen könnte, da diese Kirche nicht als Nachbau, sondern als Neubau im historischen Stadtkern zu qualifizieren sei.

In Uglitsch führt uns die dralle und drollige Ludmilla, frisch aus Sibirien, wo sie als Französischlehrerin gewirkt hatte. Mit Humor erzählt sie uns die wenig lustige Geschichte der Ermordung von Dmitri, dem jüngsten Sohn Iwans des Schrecklichen. An der Stelle der Bluttat steht eine wunderbare Kirche, aus Dimitri wurde ein Heiliger. Aus dem Uglitscher Stausee ragt knapp neben unserer Route gespenstisch der Kirchturm des Städtchens Kaljasin, das durch den See überschwemmt wurde. Ein gruseliges Gefühl, jetzt über einer Geisterstadt dahinzuschweben, deren Bewohner einst gezwungen wurden, ihre Behausungen zu verlassen. Stunden später, bei der Einbiegung von der Wolga in den Moskau-Kanal, steht am rechten Ufer eine gigantische Lenin-Statue.

Zwischen den Schweizer und den deutschen Gästen herrschte ein stillschweigendes Arrangement des gegenseitigen höflichen Respektierens – und weitgehenden Ignorierens. Man besichtigt die Sehenswürdigkeiten in separaten Bussen und tafelt getrennt im Speisesaal. Aber in einem Punkt sind sich alle einig: dass dies eine wunderbare Reise ist. Am 1. August wird an Bord gefeiert: Es gibt Papierservietten mit Fahnenschwingern, eine Familie hat aus der Heimat rot gefärbte Eier mit Schweizerkreuz mitgebracht, und dann stehen alle auf, machen eine feierliche Miene und singen inbrünstig den Schweizerpsalm.

Charles E.Ritterband

Linke Seite: Kirche auf der Insel Kischi; MS «Lavrinenkov». Ganz rechts: Typisches Holzhaus. Rechts: Ein Mädchen heisst Gäste mit Brot und Salz willkommen.

Auf einen Blick

Veranstalter: Das Reisebüro Mittelthurgau in Weinfelden (TG), welches diese Flussreise unterstützt hat, führt ab 29. April wöchentlich Flusskreuzfahrten zwischen St. Petersburg und Moskau (und in umgekehrter Richtung) durch:
Tel. 071 626 85 85;
www.mittelthurgau.ch.
Die Schiffe tragen drei bis vier Sterne.
Kostenbeispiel: 12 Tage, Kabine Hauptdeck; inkl. Linienflug und Vollpension an Bord: ab 2040 Fr.

> Das Ein-Mann-Bordorchester spielt Sowjet-Märsche.

FOTOS: CHARLES E. RITTERBAND, PD

ANZEIGE